

WWW.ORBHEUS.KOMM !

„Am Zeugungsglied des Mannes hängt das Herz der Weiber und
an der Vulva das Herz der Männer;
Im Zeichen der Vulva und des Penis steht die ganze lebendige Welt“
Ausspruch Shivas

Das sechste Gebot haben sie ausgelassen.

*Alle haben sie uns erläutert – vor allem die ersten drei, das Vierte, das Siebente und Achte.
Das Fünfte versteht sich von selbst.*

*Beim Übertreten des Achten haben uns die Schwestern oft erwischt, wenn wir auch nur ein
bisschen geschummelt hatten. Das Neunte war uns Volksschülerinnen kein Problem, obwohl
wir keine Ahnung hinsichtlich der Tragweite hatten. Und das Zehnte schien den Schwestern
offenbar nicht wichtig.*

Das Sechste hingegen schon.

*Oft und oft haben sie es wiederholt – nie jedoch erklärt, was es mit der viel zitierten
Unkeuschheit denn auf sich hatte. Wann ist man unkeusch?*

*Es war in meinen Ohren ein hässliches Wort und irgendwann hatte ich herausgefunden, dass
es etwas mit „Geschlecht“ zu tun hatte.*

*Im Begriff Geschlecht steckt bekanntlich „schlecht“. Ich war also a priori schlecht, schon auf
Grund der Tatsache, dass ich ein Ge-schlecht verkörperte. Mit „Geschlecht“, verhielt es sich
offenbar genauso wie mit der Erbsünde – die klebt an jedem Menschen seit dessen ersten
Atemzug, und wehe ihm, man lässt ihn nicht taufen – dann ist er ein für allemal zur Hölle
verdammte, selbst wenn er gar noch nicht sündigen konnte. So ähnlich ist es mit dem
Geschlecht und mit dem Körper.*

*Überhaupt der Körper: Alles oberhalb des Nabels war edel, alles unterhalb war verpönt.
Barbusig und neugierig wie kleine Mädchen nun einmal sind, war es uns erlaubt, einander
überall vom Kopf bis oberhalb des Nabels anzusehen und anzufassen, aber darunter existierte
nichts von Gott Gewolltes.*

Alles unterhalb der Nabelgrenze war also unkeusch.

*Selbstverständlich auch das Verrichten der Notdurft. Endet doch bekanntlich der
Verdauungsprozess unterhalb des Nabels. Alle Ausscheidungsorgane sind dort – ich kam
nicht umhin, dies mehrmals täglich feststellen zu müssen. Und dass ich ein kleines Mädchen
war merkte ich daran, dass ich zum Urinieren keinen Penis brauchte. Es war völlig ok, dass
Buben einen hatten und Mädchen nicht. (An den vielzitierten Penisneid, der laut
wissenschaftlicher Dokumentationen im Kleinkindalter manifestiert wird, erinnere ich mich
nicht.)*

*Es war demnach völlig in Ordnung, dass Buben ein wurmförmigen Fortsatz „da unten“
hatten und Mädchen nicht – sonst könnte man ja Buben und Mädchen nicht voneinander
unterscheiden. Wozu jedoch war das überhaupt notwendig?*

Hatte das etwa mit dem sechsten Gebot zu tun?

*Irgendjemand aus unserer Klasse – eine sehr vorwitzige junge Person – hatte einmal die
unverfrorene Frage gestellt, was denn das sei – „Unkeuschheit“?*

*Neben allerlei Protestbemerkungen der Religionsschwester prangerte diese schließlich das
„unheilsame fleischliche Verlangen“ an.*

So also war das zu verstehen. Fleischliches Verlangen.

Fleisch ist schlecht

Verlangen ist schlecht.

Geschlecht sowieso.

Mein Assoziationsbogen schlug seltsame Kapriolen. Interessanterweise hat Fleisch nie in besonderem Maß meine Neugier angezogen und habe ich auch kein besonderes Verlangen danach verspürt.

Der – selten genug – erheischte Anblick eines nackten Jungen hingegen – vor allem vom Nabel abwärts- fesselte meine Blicke gleich einem Magneten, den man nur mit Mühe von einem gegenpoligen Stück losreißen kann.

Aber was hatte das mit fleischliche Verlangen zu tun?

Was haben die vielen Aktstudien, die ich sowohl von Männern als von Frauen angefertigt hatte – ich gebe zu mehr von Männern als von Frauen – mit fleischlichem Verlangen zu tun? Ist ja bloß Interesse am Menschen, an der Menschlichkeit, zu der eben auch Körper gehören. Und da einige meiner gemalten und gezeichneten Akte im Internet zu sehen sind, werde ich eben auch gelegentlich kontaktiert, ob ich denn nicht auch auftragsmäßig zeichnen würde, oder es kommen einfach bloße Glückwünsche zu besonders gelungenen Studien. Derartige Emails bin ich gewöhnt. Andere wieder nicht

Sehr verehrte Frau Dr.

... es ist selten und deshalb umso faszinierender, im NETZ Begegnungen auf der gleichen künstlerischen Ebene ästhetischer Affinität und visuell-erotischer Intensität zu knüpfen.

Vielleicht gelingt es Ihnen und mir - im Austausch bildnerischer Poesie?

Ihr

ORPHEE

und wie würden sie sich das vorstellen?

... in allen Anfängen liegt ein Begehren und ein dunkel-süßes Verlocken zur Enthüllung des so unbekanntem fremden Zaubers. So wie die erste Linie einer Federzeichnung, das erste atemlose Setzen einer Farbe zum Ausdruck der traumtiefen, inneren Ahnung wird, so ist nicht die geschlossene Vorstellung sondern die offene, verführerische Suche das mutige Zeichen des Beginns.

Aber die virtuellen Wege setzen Grenzen und Möglichkeiten zugleich für einen sich annähernden Austausch, für eine unendlich freie Begegnung. Wir sollten deshalb gegenseitig wissen, welche Instrumentarien unsere virtuelle Kommunikation ermöglichen und vor allem kreativ gestalten.

Meine PC-Instrumente sind: Page Maker

Corel Draw

Photoshop (Meine Bild-Anlagen sind TIF's oder JPEG's)

Meine Bilder: Akt

Ars erotica

Landschaft

Und Sie??? Ich bin (neu)gierig auf die Bilder, die nicht im Netz gezeigt sind und auf die ungemalten, vorerst noch erträumten Bilder.

Für heute genug.

Unbekannt & glühend:

ORPHEE

Mit Rührung lese ich diese Zeilen, die im Zeitalter der Bildersprache und Zweiwortsätze ja schon extrem exotisch- erregend auf mich wirken. Einen Dichter wollte ich immer schon zu meinem Bekanntenkreis zählen. Und übel sieht er auch nicht aus – wenn das Bild, das er gemailt hat, wirklich echt sein sollte, finde ich ihn sogar recht attraktiv.

O: ihr poetisch-kryptischer stil gefällt mir - obschon er sich nicht mit meinem deckt.

da ich im zivilberuf eine äußerst diesseitige unverträumte , bodenständige nur allzu weltliche Architektin bin, besitze ich nur berufseinschlägige Hard- und Software ja nicht einmal ein Scanner befindet sich in derzeit in meinem besitz.

ich bin bemüht, dieses Manko ehest möglich auszugleichen, würde mich ja ansonsten wie ein lehmverkrusteter zwerg neben lauter sonnenbeschienen wesen fühlen; dennoch kann ich ihnen via internet keines meiner bilder zeigen, lediglich die ihren bewundernd betrachten.

macht es ihnen etwas aus, mir zu sagen, wer sie sind?

wie sie aussehen, weiß

ich jetzt schon, wie ich aussehe, wissen sie ebenfalls schon durch die homepage

ich würde übrigens eine gemeinsame - nicht virtuelle - ausstellung bevorzugen.

Sie lieber, charmanter Zwerg!

Kokettieren Sie nicht mit einer(vorgeblichen) unverträumten Diesseitigkeit, mit einem unerotischen, architektonischen Dasein, dessen heiligster Zweck und Dienst sich jeder Sehnsucht nach Traum und Fantasie verböte - Ihr Bild, Ihre geheimnisverbergenden Augen und überdeutlich Ihre Kunst verraten die heftigste, sinnliche Gegenteiligkeit.

Oh, ich kann so vieles darin lesen und mehr noch ahnen aber um viel lieber noch würde ich Sie malen und Zeichnung um Zeichnung die in Ihnen unruhig ruhenden Geheimnisse dechiffrieren.

Zwischen nervösem, zeitraubendem Eingebundensein in Aufgaben, Einladungen und Verpflichtungen schreibe ich diese Zeilen und muß auch schon enden.

Vielleicht noch heute spät am Abend mehr.

... nun noch einen Gruß zur Nacht und ein wenig Traumsand für die Augen.

Mit Unwillen bin ich heute abend einer lang schon ausgesprochenen Einladung gefolgt und mit wachsendem und zunehmend großem intellektuellen Vergnügen habe

ich dann doch den Abend sehr genossen: einige Abstecher in die politische Diskussion (Tagesaktualitäten, dann persönliche Gespräche und Annäherungen und

länger dann Reflexionen über Rezeptionsbedingungen zu künstlerischen Ausdrucksformen. Ein nicht erhoffter glücklicher Abend.

Interessant: der sich steigernde Reiz ,Ihnen von allem Mitteilung machen zu wollen.

Gute Nacht

ORPHEE

meistens entpuppen sich „events“, denen man ohne erwartungen beiwohnt, als sehr fruchtbarer zeitvertreib.

ist es nicht mit allen dingen im leben so?

sobald man absichtslos an sie herangeht, wird man durch sie beschenkt.

Wenn man aber meint, man müßte doch irgendetwas erzwingen können, geht man total leer aus.

was meine malerei anbelangt, fürchte ich, muß ich sie enttäuschen - bin ich doch nicht ausschließlich auf der erotischen welle - der ganze mensch interessiert mich- vom gesicht bis zum letzten zeh, im augenblick sind die gesichter dran.

da ich katzen sehr liebe, werden auch sie gezwungen, sich still sitzend portraituren zu lassen.

und ganz gelegentlich tob ich mich abstrakt aus und stell mir vor, farben - und formenreich die Statikgesetze in volle farbtöpfe umzuwandeln, die keiner weiteren inhalte mehr bedürfen.

ihre bilder gefallen mir sehr gut, obgleich ich eine leichte abwertung der frauen bzw. eine reduktion auf deren geschlechtsmerkmale zu erkennen glaube.

ist das eine augenblickliche lebensphase oder entspringt es Ihrer einstellung zu frauen?

Jetzt bin ich neugierig, ob er mir auf meine ehrlich gestellte Frage auch eine ehrliche Antwort liefert. In seinen Bildern scheint er die Frauen ausschließlich auf deren Hintern und Geschlechtsmerkmale zu reduzieren- meine bisherige Lebenserfahrung lehrte mich, dass in die menschlichen Darstellung sehr viel persönliche Einstellung einfließt.

A: ... an manchen Sonntagen verliert man sich zwischen Lust und Lethargie und die Stunden verrinnen wie Sand zwischen den Fingern einer müden Hand. Ein grauer Regentag läßt die goldenen Blütenfarben des frühen Sommers in Melancholie zerfließen und ich bin ein wenig griesgrämig - pardon.

Eine kleine Zeichnung habe ich Dir auf Deine Frage nach meinem Verhältnis zu Frauen mit einer Antwort „beschrieben“, die in der Knappheit nur streiflichtartig das sehr komplexe und in's künstlerisch verwobene Thema zwar belichten aber kaum erhellen kann.

Ich denke über Deine Frage weiter nach und werde Dir darüber schreiben obwohl ich es vorziehen würde, wenn wir uns beide im Verhältnis zum komplementären Geschlecht und dem erotisch Geschlechtlichen gemeinsam bildnerisch austauschen könnten.

Das Erotische bestimmt für mich zwar wesentlich und magisch poetisch wie visuell das Thema Frau, aber keineswegs reduziert es deshalb die faszinierende Ganzheitlichkeit, die intellektuelle Spannung und das empfindsame Spüren zB. zwischen Dir und mir.

ORPHEE

Eine klassisch ausweichende Antwort – was fasziniert mich trotz alledem an diesem Mann, der sich in verbal dreifach gehechteten Auerbachs ergießt?

Liebe O!

Bitte verzeihen Sie mir die unabgestimmte, geraubte Vertraulichkeit des „Du“, die sich in meinem vorigen Brief ganz unwillkürlich, mir fast selbstverständlich einstellte. Wir haben, trotz Ferne und Unbekanntheit - vielleicht gerade auch deshalb, eine Intensität des Austausches erreicht, für die manch andere „Beziehungen“ eine wesentlich längere Dauer an Zeit und Erfahrung aneinander benötigen. Ist das ein hinlänglicher Grund für ein „Du“? Und eine läßliche Sünde für das vorschnelle „Du“?

Zur Sündenvergebung ein kleiner Einblick in mein privates „Atelier“ - die Apostrophierung deshalb, weil der Begriff Atelier etwas hochgestapelt ist, richtiger wäre eher: kleiner gemütlicher Arbeitsplatz am Fenster meiner „Bibliothek“ (... hier verzichte ich auf nähere Erklärungen zu „Bibliothek“)

ORPHEE

Anlage: Atelier

O: nein, das du nimm ich dir nicht übel, im Gegenteil - von allen Beziehungen, die ich bisher zum anderen oder mit dem anderen geschlecht hatte, ist diese hier die interessanteste und aufregendste. dabei kann ich mir nicht erklären, warum - liegt es an der Unsichtbarkeit des „Gegners“, was möglicherweise Hemmungen reduziert?

A:... ja, das ist ein Teil, vielleicht ein wichtiger Teil des Zaubers, der nur dauert, wenn er nicht hinterfragt wird, nicht der fiebernd-zärtlichen Neugierde des unendlich wachsenden Begehrens erblindend unterliegt. Es gibt keinen „Gegner“ in diesem Labyrinth der traumtiefen Sehnsüchte, es ist die eigene Tiefe, dieses wild-archaische Tier, dem wir im „DU“ überrascht und erbebend Aug' in Aug' gegenüber stehen. Das „DU“ ist unser Spiegel und Spiegelbild zugleich, ein Orakel das sich selbst erfüllt.

Ich bebe
ORPHEE

Wieder einmal hab ich mich total selbst verleugnet, hab genau wie er durch eine Maske gesprochen. Natürlich nimm ich ihm das „Du“ im innersten übel, außerdem ärgert es mich außerordentlich, dass er meine Fragen nicht beantwortet, sondern lediglich poetisch herumformuliert.

Außerdem hab ich den Verdacht, er will doch nur eine Form der sexuellen Entladung im virtuellen Gespräch finden. Irgendwie fühl ich mich frustriert. Ich muß ihm das im nächsten Anlauf unbedingt mitteilen.

O: leider hat sich das Orakel, von dem ich oft träume, bis dato nicht erfüllt. ich bin von eigenartigen spiegeln meiner selbst umgeben, ich sehe nur fremde gestalten, kann meine eigenen konturen kaum oder gar nicht im spiegel erkennen. leider hab ich heute einen harten arbeitstag, am abend einen arztbesuch, treffe danach eine Freundin werde daher erst sehr spät auf deine worte reagieren können.
ich wünsche dir einen erfüllten tag

... nun noch einen letzten, lieben Gruß in's vorsommerlich heitere Wien, dass ich einige wenige Male besucht, kaum in seinem wirklichen Charme entdeckt und doch gern gewonnen habe und heute, mit neuem, leidenschaftlichem Grund die Erinnerungen zum Rahmen unseres

Kennenlernens umgestalte. Ich übernachtete einmal vor Jahren im Sacher, für eine Wienerin vielleicht degoutant, daran zu erinnern, da man genießt und schweigt - aber für einen Fremden aus der vieldeutig kühlen Provinz des nördlichen Deutschlands eine sehr beschwingte und gern erzählte Reiseerinnerung. Ich hätte damals so gern die viel gerühmte Albertina besucht, aber Zeit und Umstände ließen es nicht zu - nun sicher später einmal.

So gern ich mit Dir in direkten „digitalen“ Austausch der Worte treten möchte, so sehr genieße ich noch diese Form, des quasi monologen oder traditionell brieflichen Mittels. Es steht nicht so unter dem Drang der (zu) schnell gesetzten und erwarteten Antwort, sondern genießt die Muße des Überlegens, der Reifung des Mitzuteilenden. Und: es schafft die vibrierende Hochspannung auf das Unerwartete von Dir.

Nun, was meint die von Dir besuchte Freundin zu Deiner „Liäson virtuelle“? Vorausgesetzt, sie ist eine enge Freundin und gute Ratgeberin?!

Eine Gute Nacht
träume meine Träume
ORPHEE
!

kannst du eigentlich auch - wie orpheus - singend die felsen bewegen?

und es drängt mich, dir zu sagen bzw. zu schreiben, dass mich die bilder ganz außerordentlich berühren, egal wes geschlechts sie sind, bzw. darstellen. wie heißt du eigentlich? Doch nicht orpheus?

A:... Im späten Abendrot treiben goldgeflamnte Wolkeninseln in's Dunkel der heraufziehenden Nacht, schlaf nun ein, sei sanft und still und sicher wie ein Kind und befrag' nicht mehr das Unsagbare.

ORPHEE

PS. Ein letztes Bild zur Nacht:

Befrage nicht das Unsagbare?

Was hat dieser Dichter und Träumer mir zu verbergen? Der entfacht ja richtiggehend meinen Jagdinstinkt, den ich seit Jahrzehnten geglaubt habe, nie wieder zu benötigen oder gar einsetzen zu müssen. Was ist los?

Seit zwei Tagen höre bzw. lese ich keine zeile mehr von meinem Orpheus aus dem hohen Norden – und, obwohl ich unsere virtuellen Zusammenkünfte sogar mit Verachtung strafe, fehlen sie mir ungemein. Die Erwartung der täglichen Post schlingt sich teilweise wie ein Moloch durch mein alltägliches Schaffen. Soll ich das mitteilen? Kann frau mit einem Mann denn so offen reden?

Gott ist überall, er ist allgegenwärtig. Gott weiss alles. Er kennt auch unsere Gedanken – er ist allwissend.

Schwere Sünden bestraft er mit der Hölle.

Läßliche Sünden bestraft er mit dem Fegefeuer.

Denke oft: „Nur keine Sünde!“

Liebe O - einen schönen und guten morgen!

... ganz offen gesagt: ich habe nicht geglaubt, dass Du diesen tabuüberwindenden Mut, ein so sicher ruhendes Vertrauen und diese frauenschöne, noch latente aber langsam erwachende und schon expressive Geilheit besitzen würdest und leben wolltest - und ich bin fasziniert!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Es wird eine Gratwanderung werden, ein gefährliches Abenteuer, das uns ebenso in lockende Abgründe wie zu strahlend reinen Höhen führen wird.

Kunst und Erotik, die beiden Göttinnen, die sich in zwei bereiten Menschen auf ihr orgiastisches Fest der Vereinigung vorbereiten und Du und ich, nicht dienend diesen Herrinnen, sondern freie Willensträger und Menschen stolzer Geschlechter, die sich dieser Feier willen lossagen von aller Angst und fesselnder Scham - dieser alles herausfordernde Bund soll zwischen uns begonnen werden.

Ich werde Dich so behutsam aber ebenso deutlich zu Dir zurückführen. Ich dränge meinen Kopf zwischen Deine roten Schenkel, bis Du/SIE mich warm und feucht umschließt und jetzt sollst Du zeichnen, Deine immer schöner werdenden Zeichnungen mit mir und meinen weichberührenden Bewegungen in Deinem Schoß noch schöner zeichnen.

In Dir

PS. Muß morgen früh nach Bremen fahren, melde mich, sobald ich wieder in Hamburg bin!

küß die hände, herr direktor!

Was macht ein Hamburger in Bremen?

Besuchst Du eine Geliebte?

ich hab gestern abend noch versucht, im faust II zu lesen. ich denke jedoch, die von mir gesuchten stellen befinden sich in „der tragödie erster teil“ - das interessiert mich aber jetzt brennend. vielleicht nehm ich mir jetzt auch ein wenig frei, um dich in der zwischenzeit literarisch-künstlerisch, erotisch-schöpferisch zu ergründen. Und dann mit dir ins kalte—nein eher kochend heiße- wasser zu springen. vielleicht sollte ich dir heute früh nach Bremen folgen, es zur gebärstadt infernaler orgiastischer appetenzen erküren - unter diesem aspekt ist mir die hansestadt ja noch nie erschienen. eher als die fleißig-brav-treudeutsche wirkstätte animaler stadtmusikanten. aber vielleicht braucht es diese atmosphäre, um den drang nach eruptiver lust zu verspüren. irgendwie bin ich ganz wild nach dir. was hast du nur mit mir gemacht? war das von anfang an deine absicht? und was mich immer noch besorgt: wieviele masken trägst du noch- von mir gänzlich unerkannt? sind sie schon alle weg? ich kann nur frei und offen dir begegnen, wenn du es auch tust!!!

O

ps Wann bist du endlich wieder in hamburg?!

Wenn es trotzdem passiert, beichtet und betet! Gott wird euch für eure Sünden bestrafen, es sei denn, ihr beichtet sie. Nach jeder Beichte könnt ihr sicher sein, dass Gott euch vergeben hat!

Leider gab es da einen Haken! Denn diese Absolution kam niemals direkt von Gott, sie mußte stets den Umweg über die Priester machen, die von uns Sündern „Buße“ verlangten.

In der Regel waren das Gebete. Diese Beichte war eine echte Zugnummer im Kloster, denn mindestens einmal im Jahr zu Ostern mußte gebeichtet und gebüßt werden, um dem sonst drohenden Zorn Gottes entfliehen zu können. Und beim „Üben für die Beichte“ waren sie nicht zimperlich, die Schwestern. Wir mußten vor ihnen hinknien und die ersten drei unserer Sünden „probehalber“ aufsagen, damit die Schwestern kontrollieren konnten – denn das mußten sie ja, keine Frage – ob wir schon „fertig“ sind zum Beichten

Der Beichtstuhl war dunkel, monströs und roch muffig. Ein riesiger hölzerner Doppelkasten mit wahlweise Vorhängen oder richtigen Türen, die in zwei voneinander getrennt begehbare Kammern führten, in einer saß der priester, in der anderen knieten die Sünder. In der Mitte der trennwand befand sich ein etwa kopfgroßes Gitter, das den grauen Schatten eines scharf gemeißelten Profils erahnen ließ. Der Kopf des lauschenden Priesters war leicht nach vorn gesenkt und zur Seite geneigt, so dass sein Ohr ganz nahe am dicht geflochtenen Gitter zu liegen kam. Ich fühlte mich richtig eingekerkert in dem Beichtstuhl, der kein Sitzen, sondern nur reuiges Knien ermöglichte. Sitzen durfte nur der Zuhörer, dem ich meine Sünden anzuvertrauen hatte. Zwar wurde, wie schon erwähnt, mein Sündenkatalog durch die Schwestern vorzensuriert, jedoch hier, im dunklen Gehäuse überkam mich immer wieder das schlechte Gewissen, hatte ich doch in Ermangelung schwerwiegender spektakulärer Sünden jeweils taten aufgezählt, die ich niemals begangen hatte. Niemals bin ich, wie ich es en Schwestern „vorgebeichtet“ hatte, einer Katze auf den Schwanz getreten und kein einziges Mal hatte ich einer Mitschülerin ein Loch in die Schürze oder einen Zopf abgeschnitten. Doch die Schwester lächelte stets so zufrieden beim Lesen meiner Sünden und ich war zu diesem Zeitpunkt darüber sehr froh. Jetzt jedoch überkam mich Angst und je näher das Pfarrohr sich an das uns trennende Gitterkästchen lehnte, desto stärker bedrückten mich meine Zweifel hinsichtlich meiner Sündenfreiheit.

„Ich habe gelogen“ stammelte ich unbeholfen und schämte mich zu Tode, gleichzeitig inbrünstig hoffend, die näheren Umstände meiner Lügen nicht erklären zu müssen, um die Schwester nicht kompromittieren zu müssen.

Und ich hatte unermessliches Glück. Lediglich zwei „Ave Maria“ und zwei „Vater Unser“ wurden mir als Buße aufgetragen, was ich sofort wie am Schnürchen herunterbetete aus Dankbarkeit, die Entstehungsgeschichte meiner kleinen Lüge nicht offen legen zu müssen.

Küß‘ die Olieli Frau Doktor!

Du hast einen mich fesselnd-faszinierenden Schreibstil!!

Ich bin mir wirklich nicht sicher, in Abwägung der kreativen Produktion, ob es künstlerisch erhabener wäre (schöner schon!) Deinen Schreibtisch für einen en passant-fick in Dein zweites hinteres süßes enges Löchlein zu nutzen oder ihn für Deine herrlichen und eruptiven Schreiborgasmen vorzubehalten, die mich mal um mal in einen tieferen beglückenderen Rausch der Begeisterung führen.

Von einem geplanten, absichtsvollen Beweggrund des Nähesuchens zu Dir war am Anfang nur eine winzige Spur gelegt - Dein Foto!! Obschon wie Du sagst, es Dich nicht im Wesen darstellt, entstanden mir Ahnungen, kaum bewußte Begierden und sofort ein starkes Gefühl der Sympathie, das sich in den ersten Wechseln unserer Briefe vollends entfaltete.

Die dann begonnene „Beziehung“ hat mich, wie Du zeitweise bemerken mußtest, in mancherlei Hinsicht innerlich aufgewühlt und mich auch an mir selbst irritiert. Auch da „wußte“ ich noch nicht, dass über die starke gemeinsame Affinität zum Künstlerischen, zum ästhetischen Stil, den schönen, in‘ s romantische gleitenden Briefen hinaus, sich eine solche tief empfundene Bereitschaft, ja Bedürfnis zum Entdeckenwollen der geheimnisvoll-menschlichen, erotisch-künstlerisch-symbiotischen Innenwelten zwischen uns auftun würde. Es ist, als würden wir uns gegenseitig lockend in biografisch neue Räume stürmen, atemlos von Neugier zu Gier, von Lust zu Wollust leben wollen.

Ich glaube nicht, dass nach dem Brieffaustausch der letzten Tagen, noch eine Maske mein Gesicht verdeckt. Nicht absichtsvoll !

A

lieber A!

mein Schreibstil ist von dir geliehen - seitenschwingend gestohlen, könnte man fast sagen. er war es nicht, bevor du ihn nicht wecktest. eher grau, trüb und sachlich hab ich bisher meine Briefe verfaßt, und grau trüb und sachlich war auch mein (lust)leben. und: **en passant** laß ich mich nicht ficken, ist das klar? nirgendwohin! von niemandem! auch nicht von dir! nur lustvoll, zeitraubend darfst du mich berühren - nichts was das Leben geben kann, laß ich dir aus!

o

Trinken wir ein Glas gemeinsam? In der Badewanne?

O

Sehr geehrte Dame!

Um Ihnen in der Frage des Umbaus, bzw. Neugestaltung und -Nutzung Ihres Badezimmers dienliche Empfehlungen geben zu können, wär es hilfreich, zu erfahren, welche (manuelle) Anwendungstechnik (insbesondere in der Frage herausprudelnder Überläufe) Sie bevorzugen.

ich erlaube mir, Ihnen (aus bedauerlichem Zeitmangel) unsere kleine "Kollektion Wien" Himmlischer Überläufe als PPT zuzusenden, die ich ausschließlich für Sie gnädige Frau, als erlesene und anspruchsvollste Kundin (oder darf ich Freundin sagen?) leider auch nur in Eile entworfen und zusammengestellt habe.

Ich hätte Ihnen mit dem Ausdruck höchster Bewunderung selbstverständlich lieber und sicher auch für Sie überzeugender mein, verzeihen Sie bitte die Übertreibung, bestes Modell zur kenntnerhaften Beurteilung Ihren empfindsamen und schönen Hände überantwortet. Ich bin zutiefst überzeugt, damit Ihren Ansprüchen voll zu entsprechen, ja ich wage (auch hier in möglicher Übertreibung) die Annahme, dass Sie entzückt, ja vielleicht auch glücklich erschrocken über seine Größe sein könnten, die natürlich auf den ersten Blick, nicht für alle Öffnungsgrößen geeignet erscheinen mag. Aber dies sind Fragen, die ich gern in einem persönlichen Gespräch mit Ihnen sicher leicht klären kann.

Ganz Ihr Meister A

sehr geehrter Herr Direktor !

recht herzlichen Dank für die Zusendung der Info. was mein Badezimmer angeht, freut es mich auch außerordentlich, dass Sie mir bei der Umgestaltung desselben, insbesondere was die Frage der sprudelnden Überläufe angeht, behilflich sein wollen.

Die Überläufe müßten nicht unbedingt versilbert oder vergoldet, doch angenehm in der Berührung sein, also aus einem Material, welches zumindest Hauttemperatur annimmt. Am liebsten wären mir flexible Überläufe - um mich nicht mißverständlich auszudrücken: wohl handlich fest, jedoch nicht allzu starr hinsichtlich ihrer Positionierung, da ich beim Baden doch immer wieder einen Lagewechsel bevorzuge.

Sie sehen also: ich verlange nichts Unmögliches und bin sicher, dass es Ihnen erfolgreich gelingen wird, mich diesbezüglich zufriedenzustellen.

da ich mir nicht sicher bin, an welcher adresse sie dieser mein brief erreichen wird, erlaube ich mir ausnahmsweise, ihn zweifach abzusenden.
in erwartung ihrer geschätzten antwort verbleibe ich
mit freundlichen grüßen
o.g.

Liebe Freundin

(ich hoffe , dass Sie mir diese vertrauliche und Zuneigung ausdrückende Form ohne zu zürnen oder darin einen unziemenden Übergriff wahrzunehmen, als Ratgeber und Freund Ihrer interessanten Pläne zum Aus- und Umbau Ihres auch jetzt schon so wunderschönen Bades erlauben)

Ein wenig Kopfschmerz hat mir mein gestriger, schnell dahingeworfener Brief an Sie bereitet, weil er möglicherweise bei Ihnen einen verfälschenden Eindruck meiner Absichten und Möglichkeiten hinterlassen haben könnte. Denn wenn ich von Baugröße, technischer Handhabe und durchaus zu lösender Unterbringung meines einzigen Originalmodells des hitzigen Überströmers in kleinen und kleineren, aber doch sicher sanft zu weitenden und damit in jeder Hinsicht funktionsfähigen Öffnungen schrieb, so habe ich doch die ganze Vielfalt und Neigung unserer Interessen und Kompetenzen (fast) nur auf die mechanischen Aspekte gelenkt. Sie verehrte und beneidete Liebhaberin einer genußvollen Form des Bades und des Badens wissen dagegen aus Neigung und Hingabe, wie unendlich nuancenreich und kostbar im Geschmack und Stil diese älteste und besonders in ihren Raffinessen von sinnlichen Frauen geprägte Kultur, den Raum für schönste und unvergessliche Augenblicke darstellt. Wir - und ich als Ihr Bewunderer und freundschaftlicher Ratgeber - verstehen selbstverständlich unsere Aufgabe nicht in erster Linie als profane Handwerker, deren Aufgabe, die sicher notwendige aber nur zu oft sich darin erschöpfende Funktion der Rohr-Reinigung und des Lochstopfens, nur allzu unzureichend darin beschrieben ist.

Wir möchten die Sensibilität des Künstlers, der eine Symphonie des Badens entwirft, ein Gesamtkunstwerk gestaltet, in den Mittelpunkt unseres intellektuellen wie sinnlich handwerklichen Bemühens stellen. Wir möchte Sie verehrte, gnädige Frau ,wenn Sie mir diesen Vergleich gestatten, zu einem Baden verführen, das Sie wie 1000 und 1 Nacht verzaubert und Sie in die süßesten Himmel der Genüsse entführt, die Ihre tiefsten Träumen aufs wunderbarste erfüllen. Sie, die mir in entwaffnender Offenheit von sich offenbart haben, dass Sie keine „prüde Nudel“ sind, sollen (sich Ihnen bisher unvorstellbare) Orgien der Gefühle nie erlebter Art in Ihrem Bad genießen.

Viele Fragen sind sicher noch zu stellen, viele Antworten zu suchen und zu verwerfen und neu zu finden, denn der Entwurf, die Gestaltung dieses so intimen Raumes für eine zauberhafte und mich immer zugleich verzaubernde Dame gleicht einem künstlerischen Prozeß der Formfindung aus dunkelsten Tiefen und ist, nahezu in verwandter Weise, wie ein Abenteuer der Psychoanalyse, indem man sich im tiefsten Wesen erkennt. Doch ich möchte Sie nicht weiter langweilen und schließe mit einer kleinen Bitte an Sie, deren Erfüllung wichtig und deren Handhabe angenehm für Sie sein dürfte:

Wenn Sie bitte die kleine, dunkel verborgene Tür zum Hinterausgang Ihres Bades bitte vorsichtig und bei Unsicherheit sanft vorantastend betreten würden und mir gelegentlich, den wahrscheinlich selten (von Ihnen?) benutzen Weg , auf seine angenehme Begehbarkeit schildern würden.

Ich verbleibe, Ihre Schönheit anbetend

Ihr
O

schönen abend - denk dir was angenehmes aus, das man in der badewanne spielen kann!

sehr geehrter fahrender sänger und spritzgußanbieter !

nun - es ist eine unabdingbare voraussetzung, ja geradezu ein muß , dass der überlauf auch mit meiner öffnungsgröße konveniert, auch will ich mir in der badewanne die keusch benetzten lippen nicht daran stoßen. ihrem folder zu entnehmen, scheint jedoch das angebotene modell absolut interessant und auch formschön zu sein. (ästhetik ist für mich sehr wichtig, wie ihnen vielleicht schon aufgefallen sein wird)

so betrachtet sehe ich mich selbstverständlich als äußerst anspruchsvolle kundschaft, als welche ich allerdings dire bezeichnung "freundin" präferiere.

ich verneige mich vor ihrer fähigkeit, angesichts der kürze der ihnen verbleibenden zeit, so aussagekräftige folders herzustellen und zu versenden.

in tiefer bewunderung ihrer überläufe und erwartung ihrer geschätzten vorgeschlagenen lieferkonditionen verbleibe ich

mit besten empfehlungen

s.g.

Sehr verehrte Freifrau von G.

nun haben sich Ihr und mein Schreiben überschritten.

Aber ich darf Ihnen doch gern wiederholend bestätigen, dass auch wir, unser Bemühen, Ihnen eine ausschließlich individuelle und auf Ihre persönlichen Ansprüche bezogene, Sie absolut immer wieder befriedigende Dienstleistung als eine große schöpferische Herausforderung und als immer neu übersprudelnder Quell sinnlich künstlerischen Tuns betrachten. Ich darf Ihnen versichern, dass ich Ihnen das vorgeschlagene Modell, noch zu später Stunde herausgeholt habe und es heftig auf seine spritzige Funktionsfähigkeit erfolgreich überprüft habe. Ich hätte mir gewünscht, Ihnen die Leistungsfähigkeit, speziell der Spritzhöhe und damit des energetisch gespannten Zustandes, persönlich präsentieren zu dürfen.

Ganz Ihr

O

mein lieber geschätzter orpheeischer spritzdüsenanbieter !

als in tiefer bodenständiger bürgerlichkeit verhaftende bewunderin ihrer spritzdüsen (leider hab ich es noch immer nicht bis zur freifrau geschafft - worüber ich einesteils auch sehr stolz bin) möchte ich lediglich ergänzend anmerken, dass nicht nur die spritzhöhe, vielmehr die spritztiefe ihres ventils für damen meinesgleichen bedeutsam ist. dies beileibe nicht hinsichtlich eventuell entstehender folgeprodukte - hiefür ist meine nachfrage eher gering bis gar nicht vorhanden - sondern hinsichtlich der energetischen empfindsamkeit des in meiner badewanne wohligh gepolsterten auffanggefäßes, das beileibe nicht einfach jeden dahergelaufenen spritzdüsen gestützen einfüllstutzen in sich aufzunehmen vermag.

ich würde indes einen versuch wagen, ihr spritzdüsenüberlaufventil mit meinem auffangbecken zu einem synergetischen prozess zusammenzuführen. es müßte sich eigentlich orgiastisch anspüren.

na dann los!

Liebste Bewunderin und Kennerin des ejakularen Tiefeneffektes

In allen Punkten teile und bewundere ich lustvoll die Präzision und Zielorientierung Ihrer Wünsche. Da grundsätzlich die sensitive physiologische Technik der Wahrnehmung und Tiefenmessung der Entladungsintensität durch die Besonderheit der Raumkonstruktion des Auffanggefäßes erschwert ist, möchte ich Ihnen zunächst einige orale Versuche empfehlend anbieten, ich weiß aber wohl, dass das sehr stark eine Geschmacksfrage ist und nicht, von jeder sonst für alle Fragen der Feinschmeckerei empfindsamen Dame, goutiert wird. Im umgekehrten Fall ist die schonende linguale Stimulanz mit sanfter Entleerung bei erfolgreicher gefäßeigener Flüssigkeitsanschwemmung und dezentem aber auch gern eruptivem Flüssigkeits-Austritt des Auffanggefäßes geradezu ein Muß der von mir sehr geschätzten synergetischen Kooperation. Welchen Wein bevorzugen Sie? Und darf ich Ihnen ein Bad als kerzenreflektierendes "Spiegelkabinett" ausgestalten? Ihr O

copyright 30.8.2002